



Darstellendes Spiel

Handreichung im Wahl- und Wahlpflichtunterricht der Sekundarstufe I



Impressum

- Herausgeber:** Hessisches Kultusministerium
Luisenplatz 10
65185 Wiesbaden
Telefon: 0611-368-0
E-Mail: pressestelle@hkm.hessen.de
Internet: www.kultusministerium.hessen.de
- Verantwortlich:** Friedrich Janko
- Redaktion:** Dr. Karin Meffert, Joachim Reiss, Klaus Riedel, Anja Schöpe
- Gestaltung:** Muhr, Design und Werbung, Wiesbaden
www.muhr-partner.com
- Bildnachweis:** Olaf Mönch, Günter Frenzel, Klaus Riedel, Titel: Ingrim Bildagentur
- Druck:** Druckkollektiv, Gießen
- Hinweis:** Als Online-Fassung finden Sie diese Publikation
auch auf den Internetseiten des Hessischen Kultusministeriums
unter www.kultusministerium.hessen.de
- 1. Auflage:** Dezember 2009



Liebe Theaterlehrerinnen, liebe Theaterlehrer,

das Theater in der Schule hat in den letzten Jahren in allen Bundesländern erheblich an Bedeutung gewonnen. Darstellendes Spiel hat sich in Hessen an vielen Schulen etabliert – nicht nur als Arbeitsgemeinschaft, sondern ebenfalls im Wahl- bzw. Wahlpflichtunterricht oder als eigenes Fach in der gymnasialen Oberstufe mit der Möglichkeit zum Ablegen einer Abiturprüfung. Impulse für diese Entwicklung hat nicht zuletzt die langjährige und systematische Ausbildung von Theaterlehrerinnen und Theaterlehrern in Hessen nach einem bundesweit einzigartigen Modell gegeben.

Theater in der Schule ist zwar ein Spiel, aber keine Spielerei. Der Weg von einer ersten Inszenierungsidee bis hin zur endgültigen Aufführung vor Publikum ist ein äußerst komplexer Prozess.

So gilt es, sich einer Figur anzunähern, sich mit ihr und einem Thema, einem Problem kritisch auseinander zu setzen. Dabei findet zwingend und nicht selten – und das ist das Spannende – für die Agierenden fast unbemerkt eine umfassende Reflektion der eigenen Person, der Mitmenschen und der realen Lebenswelt statt. Des Weiteren müssen die Schülerinnen und Schüler einen Blick für den Unterschied zwischen der realen und der symbolisch-fiktiven Wirklichkeit des Theaters entwickeln. Kreativität, Innovationskraft, Teamfähigkeit, Spontaneität, aber auch Konzentration und Disziplin sind wichtige Säulen solcher Arbeit.

Theater in der Schule leistet somit einen wichtigen Beitrag zur ganzheitlichen Bildung und Erziehung der Schülerinnen und Schüler.

Die Handreichungen für das Fach Darstellendes Spiel im Wahl- und Wahlpflichtunterricht der Sekundarstufe I sind als eine Orientierungshilfe für die Gestaltung des Unterrichts zu sehen. Sie stellen keinen Lehrplan dar, auf dessen Ausarbeitung mit Blick auf die Einführung von Bildungsstandards und Kerncurricula, die in absehbarer Zeit die Lehrpläne ablösen werden, verzichtet wurde. Die Handreichungen beschreiben, dieser Entwicklung Rechnung tragend, bereits kompetenzorientierte Ziele und enthalten darüber hinaus kerncurriculare Elemente.

Ich wünsche Ihnen und Ihren Schülerinnen und Schülern viel Freude an Ihrer Arbeit und viel Erfolg!

Dorothea Henzler
Hessische Kultusministerin



Inhalt

<i>Aufgaben und Ziele</i>	3
<hr/>	
<i>Fachgegenstand und Kompetenzen</i>	5
<hr/>	
Gegenstand	5
Fachbezogene Kompetenzen	6
Selbst- und Sozialkompetenz	7
<hr/>	
<i>Didaktisch-methodische Grundsätze</i>	9
<hr/>	
<i>Unterrichtspraktische Hinweise</i>	12
Vorgaben der Stundentafel	12
Einteilung in Lernjahre	12
Konkretisierung der fachbezogenen Inhalte und Kompetenzen	12
Anschlussprofil zur Oberstufe	16
Aufbau der Projekte	16
Beispiele für Spielkonzepte und Spielformen	17
Unterrichtsvorschläge und Projektbeispiele	18
Leistungsfeststellung und Bewertung	20
Literaturhinweise	22



Aufgaben und Ziele

Darstellendes Spiel erweitert als handlungs- und projektorientiertes Fach den Arbeitsbereich Kulturelle Praxis und vermittelt den Schülerinnen und Schülern Erfahrungen, Kenntnisse und Fähigkeiten im Umgang mit den darstellenden Künsten Theater, Tanz, Performance und medialen Formen der darstellenden Kunst.

Diese haben wie Bildende Kunst und Musik zentrale Bedeutung für Tradition und Gegenwart von Kunst und Kultur unserer Gesellschaft. Die Schülerinnen und Schüler eignen sich im Fach Darstellendes Spiel diese Tradition an und lernen, sie aktiv und kritisch zu rezipieren sowie sich selbst in ihren Formen auszudrücken, indem sie sie in der Schulgemeinde und im sozialen Umfeld der Schule anwenden.

Auf der produktionsästhetischen Ebene werden Schülerinnen und Schüler dazu befähigt, durch die Nutzung theatraler Gestaltungsmöglichkeiten und der Symbolsprache des Theaters ihr Verständnis von sich selbst und ihrer Lebenswelt zu reflektieren und zu artikulieren sowie mit Mitteln der darstellenden Künste mögliche Alternativen zu gestalten. Dabei ist durch das Probehandeln beim Theaterspielen die Verbindung von Erkenntnis und Erlebnis besonders eng geknüpft. Kreativität und die Fähigkeiten zur Lösung von Problemen werden gefördert.

Auf der rezeptionsästhetischen Ebene werden die Schülerinnen und Schüler zur Auseinandersetzung mit eigenen theatralen Werken sowie den Produktionen anderer angeregt. Schülerinnen und Schüler sind dazu herausgefordert, den eigenen Produktionsprozess zu reflektieren, das ästhetische Urteil im Prozess immer wieder neu und in Auseinandersetzung mit anderen auszubilden und zu formulieren. Der Prozess des Heraustretens und des Einnehmens der Zuschauerposition schärft die theaterästhetische Wahrnehmung und Urteilsfähigkeit in Bezug auf theatrale Inszenierungsmuster.

Theatralität beherrscht als aktuelles Gestaltungsprinzip jegliche öffentliche Veranstaltung, auch in den Medien. Sie zu verstehen und zu durchschauen ist Teil einer Allgemeinbildung, die Schülerinnen und Schüler zur aktiven Teilhabe am kulturellen Leben befähigt und zu gesellschaftlicher Partizipation und lebenslangem Lernen beiträgt.

Im Prozess der Probenarbeit an einem Theaterprojekt erwerben Schülerinnen und Schüler schließlich soziale und persönliche Fähigkeiten, die ihre Persönlichkeit entwickeln, kulturelle Integration fördern und ihre allgemeine Schul- und Leistungsmotivation stärken. Darstellendes Spiel vermittelt in besonderer Weise Kompetenzen, die die Schülerinnen und Schüler für eine zukünftige erfolgreiche und befriedigende Lebensgestaltung benötigen. Darstellendes Spiel leistet damit wie Bildende Kunst und Musik einen wesentlichen Beitrag zur Allgemeinbildung.





Fachgegenstand und Kompetenzen

Gegenstand

Gegenstand des Unterrichts im Darstellenden Spiel ist die Wahrnehmung, Gestaltung und Reflexion der von der Schülerin/dem Schüler erfahrbaren Welt im Rahmen eines Theaterprojekts. Die Produktion eigener und die Wahrnehmung fremder Theateraufführungen sind für das Fach Darstellendes Spiel konstitutiv. Sein Schwerpunkt liegt auf der praktischen Erprobung theatraler Möglichkeiten und der Reflexion ihrer Wirkungszusammenhänge. Im Zentrum des Unterrichts steht die Vorbereitung, Entwicklung, Gestaltung und Durchführung eines Theaterprojekts und dessen Präsentation. Dies beinhaltet sowohl das Training von Theatertechniken, darstellerischen Kompetenzen und Gestaltungsprinzipien als auch die kritische Nachbereitung und Reflexion der Projekte. Das Theaterprojekt eröffnet ein vielfältiges ästhetisches Gestaltungsfeld, in dem Person, Raum, Bild, Zeit, Sprache, Stimme und Klang im gemeinsamen szenischen Handeln zu einer Gesamtwirkung gelangen. Hierbei stehen Themen und Anliegen der Schülerinnen und Schüler im Zentrum, auch wenn literarische Textvorlagen bearbeitet werden.

Gegenstände des Faches im Einzelnen sind daher

- theatrale Ausdrucksträger und Zeichen (Spieler als Ausdrucks- und Rollenträger, bühnenspezifische und akustische Zeichen),
- theaterspezifische Techniken und Gestaltungsmittel (z.B. choreographische und chorische Techniken, Elemente des Bildertheaters),
- theatrale Strukturen (Dramaturgie der Szene: Anfang - Ende, Raum, Zeit, Fokus, Rhythmus),
- dramaturgische Strukturen (Werk- und Inszenierungsdramaturgie, Performance),
- formale Strukturen (Bau- und Spielformen, Genres),
- Spielkonzepte (Eigenproduktion bzw. Umsetzung einer Spielvorlage, Adaption eines nicht-dramatischen Textes),
- Performativität als ästhetische Wahrnehmung und Erfahrung (Aspekte der sinnlichen Qualität theatralen Spielens in ihrer Wirkung auf Spieler und Zuschauer),
- theatrale Anverwandlung von Themen (aktuelle Anliegen/Ereignisse aus dem soziokulturellen Umfeld, persönliche Themen und Anliegen, Themen anderer Fächer/Fachgebiete),
- Umgang mit Texten (Eigen- und Fremdtex te, narrative Texte, Dramentexte, mediale Vorlagen, Kritiken, Rollenbiographien, Programmtex te u.a.),
- einzelne Elemente aus Theatertheorien und Theatergeschichte, sofern sie eine Relevanz für das Projekt haben (z.B. Bezug Epoche - Text - Theorie, Komödie, Schwarzes Theater, Tanztheater u.a.)



Fachbezogene Kompetenzen

Der Unterricht hat die Entwicklung einer übergreifenden theaterästhetischen Handlungskompetenz zum Ziel, die sich aus vier Kompetenzbereichen ergibt:

Sachkompetenz : theaterästhetische Grundlagen kennenlernen und verstehen

Auf der Sachebene lernen Schülerinnen und Schüler theaterspezifische Ausdrucksträger, Techniken, Gestaltungsformen und -mittel kennen, die sie zur Verwirklichung und zum Verstehen von eigenen und fremden Gestaltungsanliegen brauchen.

Gestaltungskompetenz: Theater gestalten

Auf der Gestaltungsebene sind die Schülerinnen und Schüler aufgefordert, theaterspezifische Ausdrucksträger, Techniken, Gestaltungsformen und -mittel bei der Artikulation und Gestaltung eigener Erfahrungen, Ideen und Geschichten bzw. bei der Gestaltung von Spielvorlagen auszuwählen und gezielt anzuwenden. Innerhalb eines Projektes zeigen sie Fähigkeiten der Koordination von Arbeitsprozessen, des Findens von Strategien zur Aufgabenlösung und der Präsentation.

Kommunikative Kompetenz: Theater reflektieren

Auf der Kommunikationsebene verstehen Schülerinnen und Schüler Präsentationen und Aufführungen als kommunikative Akte und begreifen Theater als symbolische Repräsentation („Als-ob-Wirklichkeit“). Sie verfügen über ein Grundrepertoire von Fachbegriffen und Beschreibungskategorien, um eigene und fremde theatrale Arbeit zu reflektieren und zu evaluieren.

Kulturelle Kompetenz: an Theater teilhaben

Auf der kulturellen Ebene nehmen die Schülerinnen und Schüler Theater in seiner soziokulturellen Bedeutung wahr und haben an der Theaterkultur des Schul- als auch des professionellen Theaters teil. In der Auseinandersetzung mit individuellen, sozialen oder interkulturellen Themen und Problemlagen stellen sie Bezüge zur eigenen Lebenswelt her und thematisieren diese mit Hilfe theaterästhetischer Mittel produktiv. Auf der Grundlage altersgemäßer und projektbezogener theatertheoretischer und -historischer Kenntnisse können sie eigenes und fremdes Theaterschaffen einordnen.



Selbst- und Sozialkompetenz

Aufgrund des projekt- und handlungsorientierten Ansatzes bilden sich Kinder und Jugendliche innerhalb und neben den fachbezogenen Kompetenzbereichen im Fach Darstellendes Spiel in besonderer Weise im Bereich der Persönlichkeitsentwicklung (gemäß ihres affektiven, kognitiven und sprachlichen Entwicklungsstandes), wobei die Ausprägung von personalen und sozialen Kompetenzen einen wechselseitigen Prozess beschreibt.

Ihre Selbstkompetenz entwickeln die Schülerinnen und Schüler, indem sie

- das eigene Ich mit seinen Möglichkeiten und Grenzen bewusst wahrnehmen,
- ihre Wirkung in Bezug auf andere erleben und weiterentwickeln können,
- lernen, Kritik angemessen aufzunehmen, konstruktiv mit ihr umzugehen und sie situationsangemessen zu äußern,
- Impulse der Mitspieler und des Publikums verarbeiten und diese für das eigene (Kommunikations-) Verhalten aufnehmen,
- starre Verhaltensmuster überwinden,
- Risikobereitschaft und Flexibilität entwickeln,
- Hemmungen reduzieren und das Selbstwertgefühl stärken,
- verstärkt Phantasie und Kreativität freisetzen,
- ihre sprachlichen Ausdrucksmöglichkeiten erweitern und differenzieren,
- ihre sinnlichen Wahrnehmungsmöglichkeit erweitern und differenzieren,
- ihre Konzentrationsfähigkeit trainieren.

Ihre Sozialkompetenz entwickeln die Schülerinnen und Schüler, indem sie

- das Eigene als Teil eines Ganzen begreifen, Verantwortung für das Ganze übernehmen und in jeder Arbeitsphase zuverlässig zusammenarbeiten,
- situationsgerecht eigene Interessen und Ideen einbringen oder zurückstellen, Kompromisse eingehen oder andere von eigenen, auch ungewöhnlichen Lösungen überzeugen,
- gemeinsam Probleme angehen, Lösungen erarbeiten, diese in der Gruppe kritisch reflektieren und Teamgeist entwickeln,
- Empathie entwickeln, Vertrauen geben und entgegennehmen und Hilfsbereitschaft zeigen,
- Toleranz einüben gegenüber anderen Verhaltensmustern, die kulturell, sozial oder individuell bedingt sind.





Didaktisch-methodische Grundsätze

Die Besonderheiten des Darstellenden Spiels ergeben sich aus der Tatsache, dass es sich in der praktischen (und in Teilen theoretischen) Auseinandersetzung mit Gegenständen der Theaterkunst um kreativen Projektunterricht handelt.

Der gesamte Unterrichtszusammenhang über jeweils ein Schuljahr bezieht sich auf ein großes oder mehrere kleine Theaterprojekte, welche mit den Schülerinnen und Schülern entwickelt, durchgeführt und reflektiert werden.

Der Unterricht ist ganzheitlich ausgerichtet und bezieht sich in der thematischen Wahl auf die Lebenswelt der Schülerinnen und Schüler und die daraus resultierenden Bedürfnisse der Gruppe. Die Lehrkraft für Darstellendes Spiel (Theaterlehrerin/Theaterlehrer) entwickelt mit den Schülerinnen und Schülern im Arbeitsprozess ein angemessenes künstlerisch-ästhetisches Produkt, das zur Präsentation gelangt. Der Unterricht im Darstellenden Spiel verfolgt damit die didaktischen Prinzipien der Schüler-, Problem-, Handlungs- und Projektorientierung:

Schülerorientiert meint zum einen, die subjektiven Schülererfahrungen, angeregt durch Themen ihrer Lebenswelt, zum Ausgangspunkt des Lernprozesses zu machen. Durch Reflexion und Ästhetisierung gehen die Schülerinnen und Schüler über den Punkt reiner Erfahrungserkenntnis hinaus und beschäftigen sich mit thematischen wie ästhetischen Differenzenerfahrungen, die zur Orientierungshilfe für das künftige Leben werden können. Zum anderen sind gruppendynamische Entwicklungen ebenso zu berücksichtigen wie die besonderen Fähigkeiten und Begabungen Einzelner.

Problemorientiert meint die Beschäftigung der Schülerinnen und Schüler mit nicht routinemäßig lösbaren Aufgaben (Problemen), um von dort aus zu neuen, ungewöhnlichen Lösungen zu gelangen.

Handlungsorientiert meint handelnde Auseinandersetzung mit der Problemstellung, das heißt gedankliche Vorgänge praktisch, sinnlich konkret und in der Situation handelnd zu bearbeiten und umzusetzen. Die besondere Qualität des Faches besteht in der Unmittelbarkeit zwischen Spieler, Thema und Spiel.

Projektorientiert meint die handelnd-lernende Bearbeitung eines konkreten Vorhabens mit dem Schwerpunkt der Selbstplanung, Selbstverantwortung und praktischen Verwirklichung durch die Schülerinnen und Schüler. Das heißt, die in der Arbeit entstandenen Einzelresultate (Teile des Projekts als auch Teil-/Einzelleistungen der Schülerinnen und Schüler) sind zu einem künstlerisch-ästhetisch sinnvollen Ganzen zusammenzufügen und zu präsentieren. Die Projektarbeit soll sich auf die verschiedenen Faktoren Spieler, Thema, Regeln des Theaters, Publikum und (literarische) Vorlage angemessen beziehen.



Vor diesem Hintergrund erfährt die Rolle der Lehrkraft für Darstellendes Spiel eine besondere Bedeutung: Sie leitet die Spielprozesse ein, so dass die Ideen, Vorstellungen und Phantasie der Schülerinnen und Schüler Gestalt gewinnen und die Form finden, in der sie ausgedrückt und einem Publikum dargeboten werden können. Dabei sind zum einen das Interesse an Spiel und Selbstausdruck zu fördern und zu fordern, zum anderen theatrale Kompetenzen zu vermitteln. Im Rahmen des Selbstverständnisses von Projektunterricht ist die Lehrkraft für Darstellendes Spiel zugleich Begleiter, Moderator und Mitglied des Ensembles. Ferner ist sie für die Schülerinnen und Schüler als künstlerische Autorität anerkannt und bietet ihnen so Orientierung. Von daher hat die Lehrkraft für Darstellendes Spiel eine entsprechende künstlerische und pädagogische Ausbildung.





Unterrichtspraktische Hinweise

Vorgaben der Stundentafel

Um Schülerinnen und Schülern die Ausprägung individueller Neigungen und Schwerpunkte innerhalb des Bildungsangebotes zu ermöglichen und der Schule die Möglichkeit zu bieten, durch Schwerpunktsetzungen ein eigenes Schulprofil zu entwickeln, können Schultheaterkurse und Darstellendes Spiel entsprechend der Verordnung über die Stundentafel für die Primarstufe und die Sekundarstufe I bzw. der Verordnung zur Ausgestaltung der Bildungsgänge und Schulformen der Grundstufe (Primarstufe) und der Mittelstufe (Sekundarstufe I) und der Abschlussprüfungen in der Mittelstufe (VOBGM) in den jeweils gültigen Fassungen in das Angebot des Wahlpflicht- bzw. Wahlunterrichts entsprechend der schulformbezogenen Stundentafel aufgenommen werden.

Einteilung in Lernjahre

Auf eine Zuordnung von Inhalten zu Jahrgangsstufen wird verzichtet, da sich aufgrund der zu vermittelnden fachspezifischen Kompetenzen und Inhalte der Einstieg in das Fach Darstellendes Spiel in allen Jahrgangsstufen in vergleichbaren, altersgemäß ausgearbeiteten Lernschritten vollzieht. Daher wird eine Unterteilung in Lernjahre vorgenommen.

Aufgrund der Unterteilung in Lernjahre ist ein flexibler Umgang mit den Vorgaben dieser Handreichungen Darstellendes Spiel in verschiedenen Jahrgangsstufen und Schulformen möglich. Diese können an die schulspezifischen Voraussetzungen (z.B. Schwerpunktsetzung im Schulprofil, schuleigene Konzeptionen zum Wahlpflicht- bzw. Wahlunterricht) angepasst werden.

Konkretisierung der fachbezogenen Inhalte und Kompetenzen

Durch die Aneignung zentraler Fachinhalte entwickeln die Schülerinnen und Schüler eine übergreifende theaterästhetische Handlungskompetenz, die sich aus den auf Seite 8 dargestellten vier Kompetenzbereichen ergibt.

Die dazu im Folgenden gemachten Angaben benennen Qualifikationen und Kompetenzen am Ende von zwei Lernjahren. Im Zentrum der Lernziele des ersten Lernjahres stehen die *theatralen Ausdrucksträger und Zeichen*, deren Kenntnis elementare Voraussetzung für alle szenischen Gestaltungsprozesse ist.



Diese Grunderfahrung kann optional innerhalb eines Projekts über den Projektverlauf eines Lernjahres erreicht werden. Alternativ kann sie in einer ersten Arbeitsphase („Die Gruppe wird spielfähig“) vermittelt werden, um dann innerhalb eines Projektes einen Ausdrucksträger bzw. ein Zeichen zu fokussieren.

Von Bedeutung ist, dass sich der Unterricht nicht nur auf einer Handlungsebene bewegt, sondern je nach Projektthema, Spielvorlage, Spielform und Lerngruppe, Sach-, Gestaltungs- und Kommunikationsebene sowie kulturelle Ebene integriert.

Das Darstellende Spiel als produktorientiertes künstlerisches Fach mit hohem Praxisanteil verfolgt das Ziel, Unterrichtsergebnisse in Form einer Aufführung vor Publikum zu präsentieren. Abhängig von der Organisationsform des Unterrichts und schulspezifischer Absprachen können Präsentationen - eigenständig oder in Kooperation mit anderen Fächern - innerhalb der Lerngruppe, vor Parallelgruppen, vor der Schulgemeinde oder in anderer Form (mit außerschulischen Kooperationspartnern, auf Festivals etc.) durchgeführt werden.





Lernziele

Sachebene - theaterästhetische Grundlagen kennenlernen und verstehen

Die Schülerinnen und Schüler ...

1. Lernjahr

- kennen elementare Artikulationsformen des Spielers als Ausdrucksträger
- erkennen körpersprachliche Ausdrucksformen in ihrer Wirkung
- können die Spielrichtung einhalten
- erkennen die Wirkung von Blickführung
- entwickeln Präsenz auf der Bühne
- können Impulse geben und aufnehmen
- lernen das partnerbezogene Spiel kennen
- lernen das Spielen im Ensemble kennen
- entwickeln ein Gefühl für Timing
- kennen Techniken des Freeze, des Zeitraffers, der Zeitlupe
- kennen Techniken des Standbilds und der Statue
- können sich sicher im Raum bewegen
- können Positionen im Raum zuverlässig wiederholen
- können zwischen Gestik und Mimik unterscheiden
- können Gestik und Mimik textbegleitend nutzen (unterstreichend, kontrastierend)
- kennen die Verbindung von Sprechausdruck und Emotion in der Stimme und können diesen bewusst herstellen
- kennen Ausdrucksmöglichkeiten ihrer Stimme (Stimme als Klang- und Geräuschinstrument, Verfremdung, Tonfall, Lautstärke)
- kennen elementare Funktionen und Parameter sprachlicher Artikulation im Theater (Lautstärke und Deutlichkeit, Partnerbezug, agierende Sprache, Sprechpausen)
- verstehen den Zeichencharakter von Maske und Kostüm
- können Requisit und Bühnenbild als Ausdrucksträger unterscheiden
- kennen verschiedene Funktionen eines Requisites („Universalrequisit“)
- kennen den Zeichencharakter des Raums
- erfahren die angeleitete Gestaltung des Raumes durch Positionen und Gänge sowie andere Mittel
- erfahren die Bedeutung von Musik und Geräuschen als Ausdrucksträger

2. Lernjahr

- differenzieren das partnerbezogene Spiel
- zeigen Zuverlässigkeit beim Spielen im Ensemble
- präzisieren das Gefühl für Timing
- lernen das Agieren im Raum als Ausdruck für Emotionen kennen
- kennen die Wirkung von Positionen und Richtungsbe-
wegungen von Spielern und Gruppen im Raum (Proxemik)
- experimentieren mit den elementaren Funktionen und Parametern sprachlicher Artikulation im Theater
- kennen Formen des chorischen Sprechens
- experimentieren mit dem Zeichencharakter von Maske und Kostüm
- erfahren die Bedeutung von Lichtstimmungen
- verfügen projekt- und spielformabhängig über ein einfaches theaterkundliches Begriffsrepertoire



Gestaltungsebene - Theater gestalten

Die Schülerinnen und Schüler ...

1. Lernjahr

- erfahren je Lernjahr den Umgang mit einer Spielvorlage (dramatische Vorlage, Adaption einer nicht-dramatischen Vorlage, eigenentwickelte Spielvorlage) sowie einer Spielform (körper-, text-, musik-, figural-, medienorientiert) und können sie im Spiel umsetzen
- können eigene Ideen zur Dramaturgie einer Szene innerhalb eines vorgegebenen Rahmens artikulieren

2. Lernjahr

- können Ausdrucksformen von Gestik, Mimik und Proxemik als Gestaltungsmittel kontrolliert und zielgerichtet einsetzen
- kennen Möglichkeiten der Gestaltung von Figuren und können diese anwenden
- setzen sprachliche Mittel rollengemäß ein
- greifen aktiv in die Gestaltung des Raumes ein
- können Vorgaben zur Raumgestaltung bei der szenischen Erarbeitung nutzen
- können Räume eigenständig durch Positionen, Gänge oder andere Mittel gestalten
- können raumbezogene Zeichen (Requisit, Bühnenbild, Musik oder Licht) bei der Gestaltung von Szenen nutzen
- erfahren je Lernjahr den Umgang mit einer Spielvorlage (dramatische Vorlage, Adaption einer nicht-dramatischen Vorlage, eigenentwickelte Spielvorlage) sowie einer Spielform (körper-, text-, musik-, figural-, medienorientiert) und können sie im Spiel umsetzen
- können eigenständig eine szenische Dramaturgie entwickeln
- können aus Improvisationen Spielinhalte entwickeln

Gestaltungsebene - Theater gestalten

Die Schülerinnen und Schüler ...

1. Lernjahr

- können szenische Vorgänge beschreiben und analysieren
- können zwischen real-alltäglicher Wirklichkeit und symbolisch-fiktiver Wirklichkeit („Als-ob-Wirklichkeit“) des Theaters unterscheiden
- erkennen den Zusammenhang zwischen Ausführung und Wirkung bzw. Spiel und Publikum

- können anderen Rückmeldungen über Ausführung und Gestaltung einer Spielaufgabe geben

2. Lernjahr

- können beabsichtigte Intention und tatsächliche Wirkung erläutern
- können theatrale Wirkungen bei der szenischen Arbeit überprüfen
- können entlang vorher festgelegter Kriterien eigene und fremde Gestaltungsergebnisse reflektieren

Gestaltungsebene - Theater gestalten

Die Schülerinnen und Schüler ...

1. Lernjahr

2. Lernjahr

- nutzen das Wissen um bestimmte Spielformen zur Einordnung anderer Spielformen
- stellen in der Auseinandersetzung mit Themen oder Problemlagen Bezüge zur eigenen Lebenswelt her
- kennen Aufführungen/Präsentationen anderer Schultheatergruppen und/oder Aufführungen des professionellen Theaters

Anschlussprofil zur Oberstufe

Die auf Seite 6 beschriebenen Kompetenzen am Ende des 2. Lernjahres markieren, mit entsprechenden Vertiefungen, das Anschlussprofil zur gymnasialen Oberstufe. In Ergänzung dazu sollten Schülerinnen und Schüler am Ende des 2. Lernjahres Kompetenzen im Bereich der Einrichtung von textbasierten Spielvorlagen (Streichen, Umformen, Ergänzen) erworben haben.

Aufbau der Projekte

Der wöchentliche Unterricht im Darstellenden Spiel sollte aufgrund des Projektcharakters in Doppelstunden oder darüber hinausgehenden zeitlichen Einheiten (z.B. dreistündiger Unterricht, Kompaktveranstaltungen während Probenphasen) organisiert werden.

Dazu bietet sich innerhalb eines Projekts die folgende Struktur einer Doppelstunde an:

Gruppenbildung > (themenspezifische) Körperarbeit > Auseinandersetzung mit der Spielform > szenisches Spiel und Improvisation > evtl. Choreografie > Präsentation > Reflexion, Ausstieg

Der Aufbau einer *DS-Doppelstunde* im Kleinen (Mikrostruktur) entspricht dem Aufbau des gesamten *Projektverlaufs* im Großen (Makrostruktur). Wie in einer DS-Doppelstunde steht zu Beginn des Projektverlaufs die Gruppenbildung im Vordergrund, in der mit Hilfe von Kennlernspielen, Vertrauensübungen und Improvisationen die Gruppe spielfähig gemacht wird. Darauf folgt die (themenspezifische) Körperarbeit, in der die Spieler einen Zugang zum eigenen Körper und/oder zur Rolle erfahren sollen, z.B. durch das Ausprobieren verschiedener Gangarten einer Figur. Anschließend erfolgt die Auseinandersetzung mit der Spielform, z.B. mit Merkmalen und Regeln des Bewegungs- und Körpertheaters, des Objekttheaters u.a. Durch szenisches Spiel und Improvisation sollen theatrale Aufgabenstellungen gelöst werden. Im Anschluss wird das Ergebnis von szenischem Spiel und Improvisation zu einer Choreographie zusammengefügt und in einer Präsentation einem Publikum gezeigt. Abschließend erfolgt die Reflexion, die zugleich auch als Ausstieg aus der Projektarbeit fungiert.

Bei der Abfolge von Projekten über mehrere Lernjahre ist ein Wechsel der Spielkonzepte, Spielformen, Arbeitsverfahren und thematischen Schwerpunkte zu gewährleisten.



Beispiele für Spielkonzepte und Spielformen

Spielkonzepte

Umsetzung bzw. Bearbeitung eines dramatischen Textes

Die Vorlage sollte altersgemäß sein und an die Bedingungen der Spielgruppe angepasst werden (thematische Anverwandlung, Streichungen und Umformungen, Veränderungen des Personals u.a.).

Adaption eines nichtdramatischen Textes

Erzählende Texte (Mythen, Märchen, Sagen, Kurzgeschichten, Parabeln u.a.), Lyrik, Balladen, dokumentarische Texte (Zeitungstexte u.a.) als auch Fotos und Bilder werden dramatisiert bzw. als Ausgangsmaterial für szenische Spielhandlungen genutzt.

Eigenständiges Entwickeln einer Spielvorlage bzw. szenischen Struktur (Eigenproduktion)

Ausgehend von theatralen Zeichen (z.B. Raum, Requisit, Kostüm), thematischen Interessen der Spielgruppe (z.B. Familie oder Schule), kulturellen Stoffen, Motiven oder Epochen (z.B. Mittelalter) wird eine Spielvorlage bzw. eine szenische Struktur entwickelt. Diese kann auch ganz ohne gesprochenen Text auskommen.

Spielformen

Körperorientierte Formen

Pantomime, Schwarzes Theater (mit Personen), Tanztheater, Bewegungstheater, Maskenspiel, Zirkus, Commedia dell' Arte, Schattenspiel (mit Personen)

Textorientierte Formen

Sprechtheater, Kabarett, Szenencollage, szenische Lesung, Hörspiel

Musikorientierte Formen

Elemente und Bearbeitungen von Oper, Singspiel, Musical, Revue, Varieté, Klangcollagen

Figural orientierte Formen

Figurentheater, Schattenspiel (mit Figuren), Objekttheater, Schwarzes Theater (mit Figuren und Objekten)

Medienorientierte Formen

Einsatz von Videofilmen, Projektionen, Computergrafiken u.Ä. als zentralem oder begleitendem dramaturgischen Element

Unterrichtsvorschläge und Projektbeispiele

Die hier vorgestellten Unterrichtsvorschläge und Projektbeispiele, die Spielformen mit altersspezifischen Fragestellungen und Themen verknüpfen, sind als Anregung für eigene Projekte gedacht. Weitere Hinweise und Projektbeispiele sind in den Literaturhinweisen zu finden. Bei der Planung eigener Projekte sind die Gruppenzusammensetzung, thematische Interessen und Fähigkeiten der Schülerinnen und Schüler zu beachten.

„Wir werden eine Gruppe“ (Einführungsprojekt)

Hier können sämtliche Übungen und Spiele der Gruppenfindungsphase sowie Improvisationen theatralisch verwertet und im Rahmen einer Szenecollage präsentiert werden.

„Tolle Nummern“ (Clownstheater)

In den Jahrgangsstufen 5/6 können im Rahmen von clownesken Alltagsgeschichten Masken, das Schminken und Kostüme ausprobiert werden sowie Sport, Akrobatik und Jonglage in die Produktion einfließen. Hier bietet sich eine Zusammenarbeit mit anderen Fächern, z.B. mit dem Fach Sport, an.

„Es war einmal...“ (Arbeit mit Standbildern und Tableaus)

Eine weitere Möglichkeit für die Unterstufe ist die Darstellung eines Märchens in Standbildern bzw. sog. „Tableaus“ mit ausgewählten Textbeispielen. Diese Art und Weise des Spiels ist bei jedem Thema und mit allen Altersstufen möglich.

„Verrückte Welt“ (Schwarzlicht-Theater)

Sofern der technische Rahmen vorhanden ist, lassen sich im Schwarzlicht viele verschiedene Thematiken darstellen. Besonders eignet sich diese Spielform bei Gruppen, in denen der Körperausdruck beim Theaterspiel noch stark verunsichert ist.

„Ich träumte...“ (Schattentheater)

Auch diese Spielform eignet sich für Gruppen, die beim Theaterspiel noch stark verunsichert sind, denn das Führen von Figuren vor der Lichtquelle und das Spielen mit der Lichtquelle gibt eher zurückhaltenden Schülerinnen und Schülern mehr Möglichkeiten, aktiv an der Produktion teilzuhaben.

„Leben im Mittelalter“ (szenische Annäherung an eine historische Epoche)

In einer selbstentwickelten Szenenfolge unter Einbeziehung aller Genres und Verfremdungen können die Schülerinnen und Schüler ihr Unterrichtswissen aus anderen Fächern einsetzen.

„Spiel mit Stühlen“ (Spiel mit einem Requisit)

Anhand von Improvisationen werden verschiedene Techniken aus dem Bereich Körper und Bewegung im Umgang mit dem Requisit Stuhl ausprobiert, die in einer Choreographie münden können.



„Masken“ (Maskenbau und Maskenspiel)

Neben Szenenfolgen mit selbstgebauten Ballonmasken ist die Arbeit mit sogenannten Alltagsmasken wie Sonnenbrillen, Tüchern, Motorradhelmen, Gasmasken möglich sowie mit neutralen Masken.

„Die Waage der Baleks“ (Adaption eines nichtdramatischen Textes)

Eine Erzählung, aber auch eine Ballade oder ein Roman oder ein Gedicht kann szenisch gestaltet werden. Dabei muss die Handlung nicht geschlossen chronologisch dargestellt werden, sondern es können auch einzelne Teilaspekte dramatisiert werden.

„Teenager-Schwangerschaft“ (themenzentriertes Spiel)

Auf der Basis von Sachtexten, Erfahrungsberichten, Zahlenmaterial, Internetforen und eigenen Gedanken kann eine selbst erarbeitete Szenenfolge zu jedem Thema entstehen.

„Was heißt hier Liebe“ (Inszenierung eines dramatischen Textes)

Hierbei handelt es sich um die Arbeit mit einer Spielvorlage. Die Gruppe richtet sich diese Spielvorlage durch Streichen, Erweitern und Umformen ein, d.h. sie macht den dramatischen Text für sich passend.

Vorschläge für Miniprojekte:

- Projekte mit Tönen, Geräuschen, Musik, chorischem Sprechen,
- Kostümprojekte (Kostüme aus Abfallprodukten, Wellblech usw.),
- Schminkprojekte,
- Lichtprojekte (Wirkung unterschiedlicher Lichtquellen erfahren, z.B. mit Taschenlampen, Kerzen, Scheinwerfern),
- unterschiedliche Räume bespielen (Treppenhäuser, Außenräume, Naturräume usw.),
- Straßentheateraktionen, Walkacts, Umzüge, „Unsichtbares Theater“ nach Augusto Boal,
- Improvisationsprojekte, z.B. nach Keith Johnstone ,
- Spielaktionen zu besonderen Anlässen (Gedenktage, Schulentlassung usw.)

Leistungsfeststellung und Bewertung

Die Bewertung im Darstellenden Spiel setzt sich zusammen aus:

- praktisch-künstlerischen Leistungen sowie mündlichen und schriftlichen Beiträgen im Unterrichtsprozess,
- schriftlichen bzw. spielpraktischen Leistungen bezüglich des Produkts.

Aufgrund der Ausrichtung von Darstellendem Spiel als einem praktisch-künstlerischen Fach mit handlungs- und produktorientiertem Schwerpunkt ist auch bei der Bewertung der Schwerpunkt auf die praktisch-künstlerische Leistung zu legen. Dabei sind den Schülerinnen und Schülern die Beurteilungskriterien offenzulegen. Die Anwendungsrelevanz der einzelnen Kriterien ist abhängig von Projekt und Projektphase, Alter der Schülerinnen und Schüler, Lernfortschritt sowie Art oder Thema der Aufgabenstellung. Eine dem spezifischen Projektvorhaben angemessene Auswahl wird deshalb entsprechend der Spielerfahrung und Leistungsfähigkeit der Gruppe immer wieder neu getroffen.

Schriftliche Aufgaben bieten sich in der Sekundarstufe I als Teil des laufenden Projektes an, sofern sie bei der Gestaltung einer Rolle helfen (Rollenbiografien, Texte, Subtexte u.a.) oder Probleme der Inszenierung klären können (Regiebuch, Fixierung szenischer Ergebnisse u.a.) Im Fach Darstellendes Spiel sollten Schülerinnen und Schüler spielpraktische Aufgaben erhalten, die sie im Rahmen ihrer Lernerfahrung und ihres Projekts szenisch-gestalterisch lösen können.

Die wesentlichen *fachbezogenen Bewertungskriterien* ergeben sich aus den auf Seite 6 beschriebenen Kompetenzen.

Darüber hinaus können weitere *unterrichtsbezogene und soziale Leistungen* die Grundlage für die Bewertung bilden:

- Spielbereitschaft entwickeln und zeigen,
- eigene darstellerische Möglichkeiten erproben und zeigen,
- Bereitschaft zur Improvisation zeigen,
- eigene Einfälle selbstständig oder in der Gruppe umsetzen,
- Mut haben zum Verwerfen erster Entwürfe und zum Entwickeln von Alternativen,
- Bereitschaft zeigen, an ersten Ergebnissen weiterzuarbeiten und mit der Gruppe abzustimmen,
- Rollentexte bzw. Rollenbiografien und Subtexte verfassen,
- szenische Ergebnisse schriftlich fixieren, ein Regiebuch führen,
- Programmtexte verfassen, Programmheft und Plakat gestalten,
- Bühnenmusik auswählen,
- Foto- oder Filmaufnahmen durchführen,
- Kostüme, Requisiten, Dekorationen auswählen oder anfertigen,
- organisatorische Mitarbeit leisten,
- verantwortungsvoll und produktiv mit anderen Gruppenmitgliedern zusammenarbeiten,
- Probleme in der Gruppe erkennen und sich um ihre Beseitigung bemühen,
- konstruktive Kritik üben, sachliche Kritik hinnehmen und verarbeiten,
- sich anleiten lassen, aber auch selbst die Funktion des Spielleiters übernehmen.



Literaturhinweise

Da es zum Zeitpunkt der Drucklegung dieser Handreichungen noch kein Schulbuch für Darstellendes Spiel in der Sekundarstufe I gibt und nur wenige schulstufenspezifische Titel vorliegen, sind die folgenden Hinweise nur als allgemeine Auswahl zu verstehen.

Für eine erste Orientierung geeignete Titel erscheinen in **Fettdruck**.

Einen guten und gegliederten Überblick über weitere theaterpädagogische und theaterpraktische Literatur, insbesondere auch bezüglich unterschiedlicher Spielformen, gibt die Website des Theaterbuchversands (www.theaterbuch-versand.de), der dem Schultheaterstudio in Frankfurt zugeordnet ist.

Allgemeine Theaterliteratur

- Balme, Christopher: Einführung in die Theaterwissenschaft. 3. Auflage. Berlin: Erich Schmidt, 2003.
- Becker, Peter von: Das Jahrhundert des Theaters. Das Buch zur Fernsehserie. Hg. von Wolfgang Bergmann. München: Dumont, 2002.
- **Brauneck, Manfred: Theater im 20. Jahrhundert. Programmschriften, Stilperioden, Reformmodelle. Reinbek: Rowohlt, 1993.**
- Brauneck, Manfred, und Schneilin, Gerard: Theaterlexikon. Begriffe und Epochen, Bühnen und Ensembles. Reinbek: Rowohlt, 1992.
- Fischer-Lichte, Erika: Semiotik des Theaters (Bd. 1-3). Tübingen: Gunter Narr, 1999.
- **Gronemeyer, Andrea. Schnellkurs Theater. 5. Auflage. Dumont, 2005.**
- Harenberg Schauspielführer: Die ganze Welt des Theaters. 298 Autoren mit mehr als 780 Werken in Wort und Bild. Mannheim: Brockhaus, 2003.
- Hensel, Georg: Spielplan. Schauspielführer von der Antike bis zur Gegenwart. München: Econ & List, 1999.
- Kotte, Andreas: Theaterwissenschaft. Eine Einführung. Köln, Weimar, Berlin: Böhlau UTB, 2005.
- Roselt, Jens: Seelen mit Methode. Schauspieltheorien vom Barocktheater bis zum postdramatischen Theater. Berlin: Alexander Verlag, 2005.
- Schwab, Lothar und Weber, Richard: Theaterlexikon. Kompaktwissen für Schüler und junge Erwachsene. Frankfurt am Main: Cornelsen Scriptor, 1991.
- Simhandl, Peter: Theatergeschichte in einem Band. Berlin: Hentschel, 2001.



Allgemeine theaterpädagogische Literatur

- Belgrad, Jürgen (Hg.): Theaterspiel. Ästhetik des Schul- und Amateurtheaters. Hohengehren: Schneider Verlag, 1997.
- Hentschel, Ulrike: Theaterspielen als ästhetische Bildung: Über einen Beitrag produktiven künstlerischen Gestaltens zur Selbstbildung. 2. Auflage. Weinheim: Deutscher Studienverlag, 2000.
- Hilliger, Dorothea: Theaterpädagogische Inszenierung. Berlin: Schibri, 2006.
- **Liebau, Eckart, L. Klepacki, D. Linck, A. Schröer, J. Zirfas (Hg.): Grundrisse des Schultheaters. Pädagogische und ästhetische Grundlegung des Darstellenden Spiels in der Schule. Weinheim, München: Juventa Verlag, 2005.**
- **Lippert, Elinor (Hg.): Theaterspielen. Bamberg: C.C. Buchners Verlag, 1998.**
- Koch, Gerd, und Streisand, Marianne (Hg.): Wörterbuch der Theaterpädagogik. 2. Auflage, auch als CD-ROM erhältlich. Berlin: Schibri, 2005.
- **Theater in der Schule. Hg. von der Körber-Stiftung und der Bundesarbeitsgemeinschaft für das Darstellende Spiel. 3. Auflage. Hamburg: edition Körber-Stiftung, 2003.**
- Welck, Karin v., und Schweizer, Margarete (Hg.): Kinder zum Olymp! Wege zur Kultur für Kinder und Jugendliche. Köln: Weinand, 2004.
- Westphal, Kristin (Hrg.): Lernen als Ereignis, Zugänge zu einem theaterpädagogischen Konzept. Hohengehren: Schneider, 2004.

Theaterpraktische Literatur

- Boal, Augusto: Theater der Unterdrückten. Übungen und Spiele für Schauspieler und Nichtschauspieler. Frankfurt am Main: Suhrkamp, 1989.
- Boal, Augusto: Der Regenbogen der Wünsche. Methoden aus Theater und Therapie. Berlin: Schibri, 2005.
- Grosz, Peter (Hg.): Werkstatt Theater. Inszenierungskonzepte. Leipzig: Ernst Klett Schulbuchverlag. Die Reihe entstand in Zusammenarbeit mit den Berliner Festspielen (Theatertreffen der Jugend), wird aber nicht mehr fortgeführt.
- **Jenisch, Jakob: Szenische Spielfindung. Gruppenspiele und Improvisationen. 3. Auflage. Köln: Maternus, 1995.**
- **Johnstone, Keith: Improvisation und Theater. Berlin, Alexander-Verlag, 1993.**
- **Johnstone, Keith: Theaterspiele. Spontaneität, Improvisation und Theatersport. 2. Auflage. Berlin: Alexander-Verlag, 1999.**
- Lenakakis, Antonios: Paedagogus Ludens. Erweiterte Handlungskompetenz von Lehrer(innen) durch Spiel- und Theaterpädagogik. Berlin: Schibri, 2004.
- List, Volker: Kulturelle Praxis, Heft 10. Körper und Raum 2000.
- **Lück, Eckhard, und List, Volker: DS-Konkret (CD-ROM) 2000.**
- Mangold, Christiane (Hg.): Grundkurs Darstellendes Spiel. Sekundarstufe II. 2 Bände plus Lehrerhandreichungen. Braunschweig: Schroedel, 2006.
- Reiss, Joachim, B. Susenberger, G. Wagner: Kulturelle Praxis, Heft 1. Handreichungen zum Darstellenden Spiel. Wiesbaden: Hessisches Institut für Bildungsplanung und Schulentwicklung, 1994.
- Scheller, Ingo: Szenisches Spiel. Berlin: Cornelsen-Scriptor, 1998.
- Schlünzen, Wulf: Werkstatt Schultheater, Heft DS1. Zur Methodik und Didaktik. Hamburg 2005.

- Schlünzen, Wulf: Werkstatt Schultheater, Heft DS2. Übungen, Experimente, Projekte. Hamburg 1998.
- Schlünzen, Wulf: Werkstatt Schultheater, Heft DS4. Beobachten, Feedback, Bewerten. Hamburg 2005.
- Spolin, Viola: Improvisationstechniken für Pädagogik, Therapie und Theater. 5. Auflage. Paderborn: Jungfermannsch Verlagsbuchhandlung, 1997.
- Vlcek, Radim: Workshop Improvisationstheater. München: Pfeiffer, 1997.
- **Waegner, Heinrich: Theaterwerkstatt. Von innen nach außen - über den Körper zum Spiel. Kommentierte Wege vom Warmup bis zur Spielvorlage. Stuttgart: Ernst Klett Schulbuchverlag, 1994.**
- Weintz, Jürgen: Theaterpädagogik und Schauspielkunst, Ästhetische und psychosoziale Erfahrung durch Rollenarbeit. 2. Auflage. Butzbach: AFRA Verlag, 1999.

Zeitschriftenpublikationen

- Theater heute. Berlin: Friedrich-Verlag. Erscheint monatlich plus Jahrbuch.
- Theater der Zeit. Zeitschrift für Politik und Theater. Hg. von der Interessengemeinschaft Theater der Zeit e.V., Berlin. Erscheint monatlich plus Arbeitsbuch.
- **Fokus Schultheater. Hg. vom Bundesverband Darstellendes Spiel e.V. Hamburg: edition Körper-Stiftung.** Erscheint einmal jährlich als Dokumentation der Fachtagungen des Festivals „Schultheater der Länder“
Bisher erschienen:
Heft 01: Zeitsprünge (2002), Heft 02: Übersetzen (2003), Heft 03: drama frisch (2004), Heft 04: echt authentisch (2005), Heft 05: betrifft: uns (2006), Heft 06: perfekt.verspielt (2007), Heft 07: Objekte.Figuren (2008)
- Spiel und Theater. Die Zeitschrift für Theater von und mit Jugendlichen. Hg. von Günter Frenzel und Karl-Heinz Wenzel. Weinheim: Deutscher Theaterverlag. Erscheint zweimal jährlich.
- Spiel & Bühne. Fach- und Verbandszeitschrift Bund Deutscher Amateurtheater e.V. Heidesheim. Erscheint viermal jährlich.
- Korrespondenzen. Zeitschrift für Theaterpädagogik. Hg. von Ulrike Hentschel, Gerd Koch, Bernd Ruping, Florian Vaßen in Kooperation mit der Gesellschaft Theaterpädagogik e.V., Bundesverband Theaterpädagogik e.V. BAG Spiel & Theater. Berlin: Schibri Verlag Strasberg Milow. Erscheint zweimal jährlich.